



NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstr. 2
19053 Schwerin

Tel: 0385.758 94 81
Fax: 0385.758 94 98

LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

Hilfe für die Schleiereule

Hinweise für die Betreuung von Schleiereulenkästen



Kontrolle der Schleiereulenkästen

Generell sind Kontrollen immer Störungen. Unnötige Störungen sind grundsätzlich zu vermeiden!

Kontrollintensität und Kontrollzeiten

Zur reinen Kastenbetreuung reicht eine Kontrolle vor und eine nach der Saison aus. So kann vor der Brutzeit im Januar oder Februar geprüft werden, ob der Kasten „brutfertig“ ist. Nach der Brutsaison (Oktober) ist es sinnvoll nachzusehen, ob ggf. tote Jungvögel o.ä. im Kasten verblieben sind. Eine Reinigung sollte nur wenn nötig und keinesfalls standardmäßig durchgeführt werden!

Wer Besetzung und Bruterfolg genauer erfassen möchte, kann im Normalfall Mitte Juni – Mitte Juli mit jungen Schleiereulen rechnen! Bei einer Kontrolle Mitte September kann eine mögliche Zweitbrut erfasst werden.

Kontrollablauf

Bei den Kontrollen müssen Störfaktoren auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Man muss sich hinterfragen, welche Kontrollen wirklich notwendig sind.

Die Tiere sollten dabei nicht überrascht werden. Vielmehr kündigt man sich durch Geräusche – z.B. Sprechen, leichtes anklopfen am Kasten vor dem Öffnen – an.

Dokumentation

Auffälligkeiten am Kasten sollten in jedem Fall dokumentiert werden. Defekte Teile können nach der Saison ausgetauscht werden, damit der Brutplatz bestehen bleibt.

Zur Dokumentation der Brut sind alle Angaben interessant und sinnvoll. Vor allem die positiven Ergebnisse, wie Jungenzahl und ggf. die Eizahl sind wichtig. Aber auch weitere Angaben zum Brutverlauf sind spannend und können protokolliert werden. Durch eine Mitteilung an eine der unten genannten Kontaktadressen wird sichergestellt, dass die erhobenen Daten auch Verwendung finden. Auch die Meldung nicht besetzter Kästen trägt zum Kenntnisstand über regionale Vorkommen bei!

Kontakt und Meldung der Ergebnisse:

NABU-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
Ulf Bähker

Arsenalstraße 2
19053 Schwerin

Telefon: 0385. 200 36 09
Fax: 0385. 758 94 98

Email: Ulf.Baehker@NABU-MV.de

NABU-Ortsgruppe Neubrandenburg
Andreas Hofmann

Feldmark 7
17034 Neubrandenburg

Telefon: 0395. 369 454 11
Fax: 0395. 369 454 44

mobil: 0171. 657 09 46

Email: a.hofmann@ib-a-hofmann.de

Weiterführende Literatur

Bauer, Bezzel, Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Band 1: Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel

Glutz von Blotzheim (1998): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9

Harrison, Castell (2004): Jungvögel, Eier und Nester der Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens

Mebs, Scherzinger (2000): Die Eulen Europas

NABU (2011): Broschüre Wohnen nach Maß – Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten

Richarz, Hormann (2008): Nisthilfen für Vögel und andere heimische Tiere

Svensson et al (2011): Der Kosmos Vogelführer

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern (2006): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern

Unterstützen Sie den Schutz der Natur mit Ihrer Spende!
Konto-Nr. 301 027 544
BLZ 140 520 00
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin

Impressum

Herausgeber: NABU Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Text: Ulf Bähker, Andreas Hofmann
Layout: Britta Gronewold
Zeichnung: Pauline Hegner
Fotos: Ulf Bähker (1), Manfred Delpho (8)
100 % Recyclingpapier, August 2012



Die Schleiereule

Die Schleiereule ist in Mitteleuropa eine ausgesprochene Kulturfolgerin. Bis vor wenigen Jahren profitierte sie von der traditionellen, kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Die offenen und reich strukturierten Flächen boten ihr viel Nahrung. Durch die offene Lagerung des Getreides in Scheunen und Getreidespeichern waren im Winter Mäuse verfügbar. Darüber hinaus boten die landwirtschaftlichen und dörflichen Gebäude viele Brutnischen und Unterschlüpfen. Wurde den Eulen mit dem „Uhlenloch“ in früheren Zeiten extra ein Einflug in Scheunen ermöglicht, so werden heute in der Regel alle Gebäude versiegelt. Ein Großteil der verbliebenen Schleiereulen brütet deshalb in künstlichen Nisthilfen, die häufig in Kirchtürmen angebracht wurden. Mit der Modernisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft gingen vielerorts die Jagdgründe verloren. Die Schleiereule ist weltweit vor allem in den Tropen und Subtropen verbreitet. In Mitteleuropa kommt sie vorwiegend im Tiefland vor. Höhere Lagen meidet sie meist. Sie kann nur wenig Fett speichern. In lange andauernden, strengen und schneereichen Wintern brechen die Schleiereulenbestände zusammen (bis zu 90 % Rückgang).

Verhalten

Zur Balz- und Brutzeit halten sich die Schleiereulen tagsüber am Brutplatz auf. Ist das Gelege komplett, sucht das Männchen einen anderen Tageseinstand auf. Wenn die Jungen älter sind, sucht sich das Weibchen ebenfalls einen Tageseinstand. So weicht sie dem Betteln der Jungen aus. Jungeulen schlafen i.d.R. eng aneinander gekuschelt. Adulte Schleiereulen verbringen den Tag in getrennten Einständen.

Schleiereulen sind streng nachtaktiv. Sie begeben sich durchschnittlich eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit auf die Jagd. Zur Jungenaufzucht fliegen sie jedoch bereits in der Dämmerung aus.

Als Meister der Tarnung reagieren sie bei entfernten Störungen zunächst mit gestreckter Tarnhaltung. Bei anhaltender Störung suchen sie ihr Heil in der Flucht. Nur wenn ihnen kein Ausweg bleibt, drohen sie, indem der Körper bei angehobenen Flügeln vorgebeugt wird. Drohrauschen, Zischen und Schnabelknappen sowie Pendelbewegungen des Kopfes oder des Körpers verstärken die Wirkung. Das Drohverhalten kann in seltenen Fällen in Scheinangriffen gipfeln.



Wichtige Kenngrößen

Die Beute

Hauptbeute ist die Feldmaus. Im Gegensatz zu den meisten anderen Eulenarten frisst die Schleiereule auch regelmäßig Spitzmäuse. Selten werden Kleinvögel (v.a. Spatzen, Schwalben) erbeutet. Ausnahmsweise stehen Lurche auf dem Speiseplan. Aber auch Insekten und Fledermäuse ergänzen die Nahrung. Überschüssige Beute wird gelagert, so dass am Brutplatz größere Ansammlungen erlegter Mäuse vorkommen können.

Gewölle

Schleiereulengewölle sind am Tageseinstand und in der Nähe der Brutplätze zu finden. Durch ihren schwarzen, glatten Speichelüberzug wirken sie frisch glänzend „wie lackiert“ und sind dann leicht von Gewöllen anderer Arten zu unterscheiden. Waldkauz-Gewölle sind z.B. kleiner, grau und matt. Im Gegensatz zu Greifvogelgewöllen enthalten Eulengewölle Knochenreste ihrer Beutetiere. Durch Gewöllanalysen erhält man einen guten Einblick in den Speiseplan.

Das Nest

Das Weibchen wählt eine geräumige, möglichst dunkle und störungsfreie Brutnische mit freiem Anflug. Gute Brutplätze bleiben dauerhaft besetzt. Eulen bauen keine Nester. Die Eier werden in eine flache Mulde im Mulm zerfallener Gewölle gelegt.

Die Eier

Meistens 4-7 Eier (2-12), abhängig vom Nahrungsangebot. Die Eier sind nicht so rundlich wie bei anderen Eulenarten, sondern länglich mit stumpfen Polen. Sie sind weiß, glatt, glanzlos, ca. 39,7 x 31,6 mm groß.

Merkmale der Schleiereule

etwa 35 cm groß • 90 bis 98 cm Flügelspannweite • Männchen wiegt ca. 315 g • Weibchen wiegt ca. 340 g (zur Brutzeit deutlich mehr) • Männchen und Weibchen sehen gleich aus • verhalten sich zur Fortpflanzungszeit verschieden • schwarze Augen • auffälliger herzförmiger Gesichtsschleier • helles Gefieder • oberseits grau mit kleinen schwarz-weißen Flecken • unterseits gelbbraun mit feinen dunkelbraunen Flecken • leben ganzjährig im Brutgebiet • halten sich im Winter selten am Brutplatz auf • Partner bleiben oft ein Leben lang zusammen • ab Ende Februar/Anfang März wieder häufiger am Nistplatz



Brutverlauf und Altersbestimmung

Bei gutem Nahrungsangebot wird schon ab März gebrütet. Zweitbruten finden dann bereits im Mai statt. Normalerweise beginnt die Brutzeit Ende April bis Juni, Hauptzeit ist der Mai. Zweitbruten gibt es dann im Juli/August, selten später. Bis zum Vollgelege wird alle 2 Tage ein Ei gelegt. Das Weibchen brütet ab dem 1. Ei. Es wird vom Männchen versorgt. Die Brutdauer beträgt 30-34 Tage. Die Jungen schlüpfen asynchron, d.h. es gibt deutliche Größenunterschiede („Orgelpfeifen“).

Eine Besonderheit der Schleiereule sind die zwei Dunenkleider. Die Jungen tragen zunächst kurze weiße Dunenfedern und sind an Bauch und Halsseiten schütterer befiedert. Die Beine sind bis zu den Zehen bedunt. Die Beinhinterseite ist nackt. Nach 12 Tagen wechseln die Jungen ins 2. Dunenkleid. Dieses ist oberseits grau, unten gelblich und insgesamt länger und dichter.

Die ersten 10-20 Tage werden die Jungen von einem Altvogel ständig gehudert. Zwischen dem 8. und 14. Tag öffnen sich die Augen. Mit 10 Tagen können die Jungen auf den Fersen sitzen, mit etwa drei Wochen auf den Sohlen stehen und gehen.

Im Alter von ca. 40 Tagen wandern die Jungen umher und trainieren die Flugmuskulatur („flattern“).

Mit zwei Monaten ist die obere Körperhälfte durchgemausert. Nur die untere Hälfte steckt noch im Nestlingsgefieder. Ab dem 60. Tag verlassen die Jungeulen trotz der Altersunterschiede fast gleichzeitig den Nistplatz. Nach weiteren 5 Wochen sind sie selbstständig und verlassen das elterliche Revier.

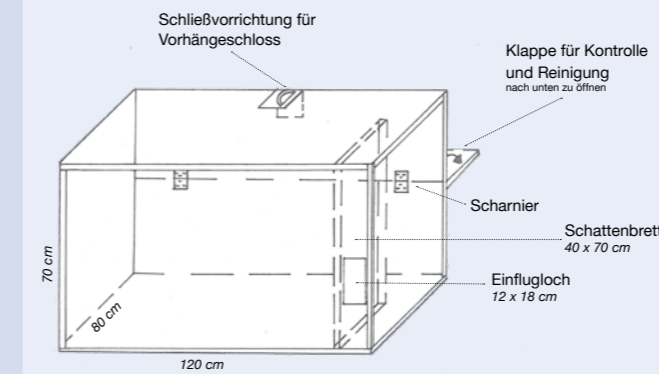
Besonderheit: Bei sehr gutem Nahrungsangebot kommt es gelegentlich zu Schachtelbruten (v.a. bei seltenen Drittbruten)!

Die Jungensterblichkeit hängt natürlich vom Nahrungsangebot ab. Sie ist allgemein aber sehr hoch. Im Durchschnitt sterben 68 % noch im 1. Lebensjahr, 50 % im zweiten Lebensjahr und etwa 48 % in späteren Lebensjahren. Nur ein geringer Teil wird älter als 4 Jahre. Dennoch wurde ein Höchstalter von 22 Jahren in freier Wildbahn nachgewiesen.



Der Schleiereulenkasten

Wichtig ist die ausreichende Größe der angebotenen Kästen. Neue Nistkästen sollten mindestens 120 cm lang, 80 cm breit und 70 cm hoch sein. Die Schleiereulen nehmen zwar auch kleinere Kästen an, allerdings haben die Jungeulen dann nur wenig Platz um ihr Gefieder ausreichend zu trainieren und sich innerhalb der Nisthilfe zu bewegen. Die Einflugöffnungen sind in aller Regel der Wetterseite abgewandt. Freier An- und Abflug ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Annahme der Nisthilfe. Dabei sollte der Einflugbereich im Dunkeln liegen und nicht angestrahlt werden, wie es z.B. bei Kirchtürmen oft üblich ist. Im Kasten sorgt eine Zwischenwand dafür, dass es im hinteren Bereich dunkel ist. Dort scharrt die Eule ihre Nestmulde. In neuen Kästen werden grobe Hobelspäne als Einstreu eingebracht, da Eulen ihre Nistmulde in weichem Untergrund anlegen. Später nutzen sie dazu zerfallene Gewölle, die an Ort und Stelle hervorgewürgt wurden. Über die Zeit entsteht so eine Gewöllschicht, die auch bei späteren Reinigungen niemals ganz entfernt wird! Eine dünne Schicht des alten Materials ist immer im Kasten zu belassen, da dieser dann wieder besser von den Schleiereulen angenommen wird. Eine Reinigung wird erst nötig, wenn der „Füllstand“ im Kasten so hoch ist, dass der ursprüngliche Abstand zwischen der Unterkante des Einfluglochs und dem Kastenboden durch die Gewöllschicht auf weniger als die Hälfte reduziert wurde. Bei der Reinigung wird lediglich ein Teil der Einstreu entfernt. Reinigungsmittel oder Wasser werden nicht benötigt!



Zeichnung in Anlehnung an NABU Sachsen-Anhalt, leicht verändert.



Andere Kastenbewohner

Die Größe und der Standort machen den Schleiereulenkasten auch für andere Vogelarten interessant. Während Turmfalken und Dohlen als Nischenbrüter in den vorderen Bereich am Einflugloch einziehen können (siehe Faltblatt „Hilfe für den Turmfalken“), ist im hinteren, dunklen Kastenteil auch mit Waldkäuzen zu rechnen.

Merkmale des Waldkauz

etwas größer und kräftiger als Schleiereule • Gefieder variabel von grau über rostbraun bis braun • mit dunklen Flecken und Stricheln übersät • Schulterfedern mit weißer Punktreihe • dunkle, schwarze Augen

Brut beim Waldkauz

Die Brutzeit beginnt beim Waldkauz in der Regel bereits im März. Es werden 2 bis 4, selten 1 bis 7 rundliche, weiße Eier (46,7 x 39,1 mm) gelegt.

Die Eier werden 28 bis 30 Tage bebrütet. Im April sind die Jungvögel in der Regel schon geschlüpft. Etwa 30 bis 32 Tage nach dem Schlupf verlassen die Jungen noch flugunfähig den Nistplatz. Mit Hilfe des Schnabels, der Krallen und der Flügel können sie erstaunlich gut klettern. Im Alter von 90 bis 100 Tagen sind die jungen Waldkäuze dann flugfähig.

Waldkäuze sind bekannt dafür, ihre Brut auch gegenüber Menschen aggressiv zu verteidigen! Sie fliegen den Störer überraschend und lautlos von hinten an und können sich dann mit den Krallen abstoßen, was zu Verletzungen führen kann. Daher ist bei der Kontrolle immer mit Vorsicht vorzugehen.